

Taschblatt für Volk.
 Unterhaltungs-Gelehrtes.
 Wochenschrift. Preis 1/2 Mark.
 Herausgeber: C. H. H. ...
 Druck: ...

Dresdener Nachrichten

Kinder-Leberthran
 wie er seit Jahren
 in hiesiger Kinderheil-
 anstalt verwendet wird
 empfiehlt die
Salomonis-Apotheke
 Dresden
 Neumarkt 8.

Billige, dauerhafte
Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge
 empfiehlt in grösster Auswahl
Wilh. Böhme, Tuchfabrik, Scheffelstr. 6.

Meyer's Schlafrocke von 12 M. an,
Joppen, Havelocks.
 Dresdener Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun., Frauenstr. 8 u. 10.**

Moritz Hartung,
 Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
 Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Hand-
 arbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Lodenjoppen à 8 Mk., Havelocks, Kaisermäntel
 zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Osc. Lehmann, Schloss-Strasse 24.**
Donnerstag, 3. Septbr.

Politik.
 Die Tage, in denen der herrliche Mensch, wenn irgend es ihm sein Wohlwollen erlaubt, hinausgeht in die friedliche Stille der Sommerfrische oder seinen müden Leib erquickt in den Fluten des Meeres, gehen zu Ende; nach der Ruhe der Erholungszeit, deren köstliche Frucht die saure Gurte zu sein pflegt, rückt die Menschheit sich allmählich wieder zu den Strapazen der Wintercampagne. In allen Heimstätten europäischer Volksvertretungen wird bereits der Staub von den Bänken gefegt, auf denen die Erwählten bald voll feurigen Eifers die neuen Vorlagen studiren, bald die im Dienste des Vaterlandes geführte Nachtrabe durch ein wannes Gespräch erquickt. Auch die Potentaten und ihre Gefolgsleute kehren allmählich in ihre Paläste zurück, nachdem sie durch zahllose Reisen die Bezirke ihrer Herrschaft durchzogen und die Artillerie über die Dürre der sommerlichen Politik hinweggeholt haben. Nur zwei Herrscher sind mit ihren Reiseplänen noch nicht ganz im Reinen. Noch immer weilt man nicht recht, ob der Czar nicht doch noch zuletzt ein Abstecher nach Berlin machen wird, wozu ihn die Höflichkeitspflicht, einen empfangenen Besuch zu erwidern, eigentlich rufen müsste, und noch immer ist Kaiser Franz Joseph nicht in dem goldenen Prag erschienen, wo aufgeregte Claden seiner seit Monaten hoffnungsvoll harrten. Zwar ist neuerdings das Reisen von Monarchen stark in die Mode gekommen, sodass man gegen derartige Nachrichten etwas abgestumpft ist, aber es lässt sich nicht leugnen, dass namentlich der Umstand, dass Kaiser Alexander voraussichtlich den Weg von dem dänischen Verhöhrungsorte nach Petersburg nicht über Berlin zurücklegen wird, Anlass zum Nachdenken giebt. Wenn auch das Gerücht, dass er über wenigstens seine dänische Gemahlin mit ihrem ältesten Sprössling einen Ausflug nach Paris machen werden, noch nicht bestätigt ist, so bildet doch seine unfreundliche Unterhaltungssünde eines von jenen Symptomen, welche den diesjährigen Sedanartikel der deutschen Presse einen überaus ernsten Ton verleihen und überall den Gedanken nähern mussten, dass die Reichsbürger Rede des Kaisers kaum verjümelnd genug aufgefasst werden könne. Ein Rückschlag der durch solche Erscheinungen genährten, durch zahllose Einzelumstände noch verstärkten Spannung in der öffentlichen Meinung prägt sich in der geringen Geschäftslust, in dem schwindenden Unternehmungselbe des deutschen Marktes aus. Wenn das Wort des Grafen Kolitz wahr ist, dass nicht mehr die Fürsten und ihre Minister, sondern die Stimmungen der Völker über Krieg und Frieden bestimmen, dann dürften die politischen Laubbirke baldigt von ihrer Leiter herabfallen.

In besonders hohem Grade tragen zu der herrschenden Schwüle die frisch erneuten Kundgebungen in Frankreich bei. Man mag sich damit trösten wollen, dass die dortigen Chauvinisten nur einen verhältnismäßig recht kleinen Theil der Bevölkerung Frankreichs bilden, aber gerade dieser kleine Theil ist überaus tüchtig und gewandt, er hat seinen Mittelpunkt in Paris und er verfügt über die gefamte Presse. Welchen Einfluss diese Gesellschaft unter Umständen auf die Geschichte der Welt ausüben kann, haben wir damals, als die Kaiserin Friedrich ihre verunglückte Reise nach Paris unternahm. Und damals war noch gar nicht einmal Monsieur Gervais in Kronstadt und Portsmouth gewesen, sein Name nur von der Speisekarte her als Bezeichnung eines wohlknechtenden Sahnentafels bekannt. Jetzt, wo der Name Gervais nicht mehr bloss einen populären Kafe, sondern zugleich den populären Mann Frankreichs bedeutet, wo die Pariserpresse in den Petersburger Salons von Hefen und Sopranen getragen wird, darf man sich nicht wundern, fast täglich von französischen, an unsere Adressen gerichteten Provokationen zu hören, wie sie sonst kaum an Vorabend schwerer Grenzälle üblich sind. Die Rückkehr des alten Wählers Noddenheim nach Caunter wird auch nicht als Del auf die Wogen der Erregung wirken. In Russland selbst finden die Pravaden der Deutschenpresse ein lautes Echo als je zuvor; die Ausweisung eines russischen Unterhosen aus Prag wird zum Anlass der wüthendsten Ausfälle gegen Oesterreich genommen und in einer Sprache, die sonst etwa ein Emporkömmling gegen seinen Kausknecht anwendet, die Thatfache besprochen, dass einigen bosnischen Regimentern "vertragswidrig" ihre Garnisonen in den alten Landesheilen zurückzuführen würden. Am liebsten möchte man bei dieser Gelegenheit Oesterreich zwingen, sich ganz aus den okkupirten Landesheilen zurückzuziehen, die in den Tagen des Grafen Androssi seiner Obhut anvertraut wurden. Die neuen und bedeutenden Militärforderungen, welche in Augen an die Delegationen gelangen dürften, entsprechen nur einer Nothwendigkeit, die sich aus der gegenwärtigen, belämmerten Lage ergiebt.

Etwas allegorischer Anhang gewinnt vielleicht auch die Situation aus der Thatfache, dass jetzt, wo die goldenen Lehren in die Scheuern gelangt sind und die Stoppeln auf den Feldern ihre kahlen Hüupter gen Himmel strecken, die europäische Soldateska sich mit Eifer und Ardor den Wanderverbänden hingiebt. Mit ganz besonderer Spannung sieht man in Frankreich den kriegerischen Lehungen entgegen, die in nächster Woche an der Ostgrenze beginnen sollen. Die vier dort manövrierenden Armeekorps werden eine weit größere Effektivstärke geübter Mannschaften darstellen, als sie jemals aufgebracht wurde;erner sollen die Hüfsmittel aller Art, deren sich die neuere Kriegskunst bedient, von den Geschützen und Fahrgeschützen bis zu den Tauben und Kugeln, bei dieser Gelegenheit in der umfassendsten Weise neben den Verbesserungen der Feldpost und des Feldtelegraphen auf die Probe gestellt werden. Alle Mittel, welche die Neuzeit hauptsächlich schuf, um den Feind mit größerer Sicherheit in Abrahams Schoos zu fenden, werden gründlich inspiert werden. Im großen Publikum

zeigt sich nicht nur aus diesen Gründen ein lebhaftes Interesse an den Lehungen, sondern vor Allem deshalb, weil man den Beweis zu erhalten hofft, dass die französische Heereskraft auf eine unerreichte Höhe gebracht worden sei. An diesem Hochgefühl dürfte sich aber die Kriegslust der Chauvinisten neu entzünden, und bald werden wir in der Lage sein, wiederum allenthalben Anknüpfungen in der französischen Presse und bei öffentlichen Banquets zu begegnen. Dass auch in Russland die diesjährigen Manöver mit ganz besonderem Eifer betrieben, dass mit kolossaler Energie die Angriffscolonnen an den westlichen Grenzen zusammengestellt werden, ist längst ein öffentliches Geheimnis.

Unter den deutschen Manövern wird naturgemäß jenes am meisten Interesse erwecken, welches unter den Augen des Kaisers in Bayern stattfinden soll. Dieses Interesse ist in erster Linie nicht von dem militärischen Gesichtspunkte diktiert, sondern von Gründen, die ausserhalb des militärischen Bereichs liegen und politischen Art sind. Seit der Gründung des Deutschen Reiches ist es noch nicht vorgekommen, dass ein Kaiser aus dem Range der Hohenzollern über die bayrischen Truppen Herrschaft hielt. Aus diesem Grunde erheben sich in Laube der Bayerischen Stimmen, aus denen der alte Partikularismus nicht eben erloschen wiederzuleben, ein Partikularismus, der dort weissenlich gerührt wird durch die Antipathie des römischen Kleus gegen das protestantische Kaiserthum. Nach Aufhebung jener Kreis, welche noch immer in den alten Traditionen ihr Heil suchen, ist das Recht des Kaisers, die bayrischen Truppen zu inspizieren, überhaupt fraglich; man kann es wohl als ein Zugeständnis an diese Kreise ansehen, dass die Lehungen offiziell nicht als "Kaisermanöver", sondern als "Königsmänöver" bezeichnet werden auf Grund des Umstandes, dass der König von Bayern oder in seiner Vertretung der Prinzregent im Frieden das Oberhaupt der bayrischen Armee sei. Gerade deshalb aber ist es denkbar, dass der Kaiser nach Bayern gehen wird. Für seinen Entschluss ist, wie die "Schel. Bl." schreibt, nicht bloss der Wunsch maßgebend gewesen, sich in Person von dem Zustande des bayrischen Heeres zu überzeugen, das ihm bisher ganz fremd geblieben ist, sondern auch die weitere Absicht, zu zeigen, dass er von dem ihm zuführenden Heere voll und ganz Gebrauch machen wolle, unbekümmert darum, ob dies gut oder unangenehm berührt. Er findet es an der Zeit, als "Kaiser" vor den Fronten der bayrischen Armeekorps und Angehörigen der hunderttausendköpfigen Fußschauerei zu erscheinen und damit sowohl nach Innen als nach Außen die Einheit des Reiches zu dokumentiren, in dem Augenblicke, da der Wind weit draußen die politische See zu trübeln beginnt. Von einem solchen Hintergrund hebt sich das bevorstehende glänzende Schauspiel auf der Frühlingsmaninger Halbe in seiner ganzen Bedeutung unverkennbar ab.

Heinrichs- und Fernsprech-Berichte vom 2. September.

Berlin. Der Kaiser, welcher gestern mit der Kaiserin die Vorstellung von Julius Cäsar im Berliner Theater und heute dem Manöverbericht des Gadekorps zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen behohnte, tritt morgen früh zu den österreichischen Manövern in Horn ein. Er nimmt während der Manövertage im Schlosse des Baron von Wiedmann zu Schwarzenau und zwar im ersten Stock gegenüber den Gemächern des Kaisers von Oesterreich Wohnung. Der König von Sachsen wohnt im zweiten Stock. Kaiser Wilhelm und König Albert führen eigene Lebewehre mit. Reichskanzler v. Caprioli wohnt gemeinsam mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kolowa, in dem eine halbe Stunde von Schwarzenau entfernten Schlosse Meyens. In der ganzen Umgegend sind die Lathschaffen festlich geschmückt. Der Kaiser von Oesterreich ist bereits heute früh in Schwarzenau eingetroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Am Montag verlässt Kaiser Wilhelm Schwarzenau wieder, um sich direkt nach München zu begeben. Von München aus begiebt sich der Kaiser am Freitag nach Regensburg. Als Ursache, weshalb Herzog Ernst von Coburg die diesjährigen Manöver nicht besucht, wird angegeben, dass dem Herzog das Befehlen eines Pferdes schwer werde. Die Gerüchte über eine Vermählung zwischen dem Kaiser und dem Herzog werden durch die Thatfache entkräftet, dass der Kaiser eine Einladung zu der Jagd des Herzogs in Tirol für den November angenommen hat. — In der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich bemerkt die "Nordd. Allg. Ztg.": "So ist denn diese wiederholte Begegnung beider Souveräne inmitten einer ansehnlichen Heeresmacht derselben ernstlich als Bräutigam für den kriegerischen Geist derselben anzusehen ist, demnach eine erneute Kundgebung des festen Willens, dem Wunde der belvederigen Staaten bereit das Gepräuge eines Friedensbundes zu leisten. Streng an diesem Standpunkt festhaltend und Alles vermeidend, was für eine geistliche oder abfällige Demonstration gedeutet werden könnte, verhalten beide Herrscher unerschrocken in dem Streben, auf die Kräftigung der Elemente hinzuwirken, in deren festem Zusammenhalten eine unerschütterliche Gewähr für die Erhaltung des Friedens liegt."

Berlin. Der Senatung ist, soweit der vorliegende Bericht reicht, überall im Deutschen Reich festlich begangen worden. Hier war der Fiangenschmuck zum ersten Male die goldene Kaiserkrone auf der Koppel-Laterne. In Hamburg und Bremen fanden zu Ehren des Tages festliche Aufzüge statt. — In Götting wird Mittags der Gmundstein zum Prinz Friedrich Karl-Denkmal gelegt.

Berlin. Mit der amerikanischen Weltausstellungsdeputation begeben sich der deutsche Reichskommissar für die Chicagoer Ausstellung, Geh. Rath Hermann, und Vertreter mehrerer anderer Länder nach Chicago, um an Ort und Stelle über die Organisation der verschiedenen Abtheilungen zu verhandeln. Die Abreise von Southampton erfolgt am 5. d. M. — Das Reichsstatentamt hat Bestimmungen über die Anmeldeung von Gebrauchsmarkten erlassen. Darnach ist der Anmeldung eine Abbildung oder Nachbildung des Modells beizulegen. Die Abbildung auf Kartonspapier, darf die Größe von 33 zu 21 Centimetern, die Nachbildung die Höhe, Breite und Tiefe von 50 Centimetern nicht überschreiten. — Die österreichische Steuerbehörde hat seit gestern auf die Ausfuhr von 3 Kilo Brot- und Weilmenge einen Ausfuhrzoll von 2 Kreuzern gelegt. — In einem Berliner Telegramm des "Berl. Tabl." wird behauptet, die deutsche Regierung führe in Ungarn, Rumänien und Serbien große Postenkaufe aus. — Vergangene Nacht fuhr auf dem Tempelhofer Rangirbahnhof der nach Eilenach fahrende Güterzug auf einen Rangirzug, wobei einige Personen verletzt wurden. — Unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar findet vom 19 bis 23. d. M. in Baden-Baden eine internationale Konferenz der Interessenten des Tabakrennports statt. — Der dringliche Antrag der sozialdemokratischen Stadtpartei ordneten betreffs Abhülfsmaßregeln gegen Deuierung und Arbeit-

Spandau's ...
Leberthran ...
Spandau's ...
Leberthran ...
Spandau's ...
Leberthran ...
Spandau's ...
Leberthran ...